

Film

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **7 (2000)**

Heft 75

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JAPANISCHE BILDERFLUT

Demnächst: «Princess Mononoke» im Kinok

Seit den 90er-Jahren finden japanische Animationsfilme auch im Westen eine immer grössere Fangemeinde. Jetzt kommt mit «Princess Mononoke» ein Film ins Kino, der die japanische Trickfilmkunst endgültig salonfähig macht.

von Sandra Meier

«Mononoke Hime», so der Originaltitel, ist das neuste Werk des japanischen Animationskünstlers Hayao Miyazaki, der in seinem Land Kultstatus genießt. Miyazaki brach mit diesem Film alle Rekorde, nicht nur was die Zuschauerzahlen betrifft, sondern auch was die Kosten und Vermarktungsstrategien anbelangt.

«Princess Mononoke» ist der erste japanische Animationsfilm, der mit einem immensen finanziellen Aufwand hergestellt wurde: Das aus 144 000 Zeichnungen bestehende Werk verschlang dreissig Millionen Franken; die Arbeiten dauerten drei Jahre. Die ungewöhnlich hohen Kosten und das gewaltige Echo, das der Film in seinem Heimatland auslöste – «Princess Mononoke» war Japans erfolgreichster Film, bevor er von «Titanic» abgelöst wurde – machten den Trickfilmgiganten Disney auf das bildgewaltige Epos aufmerksam. Der amerikanische Konzern sicherte sich sofort die internationalen Vertriebsrechte, wobei lange Zeit nicht klar war, ob er seinen japanischen Konkurrenten gross herausbringen oder in der Versenkung verschwinden lassen würde. Tatsache ist, dass der Start in den europäischen Kinos immer wieder herausgeschoben wurde und das Meisterwerk erst jetzt mit über zweijähriger Verspätung auf der Leinwand zu sehen ist.

Die Geschichte spielt im mittelalterlichen Japan, in einer Zeit, in der das Land von riesigen Wäldern bedeckt ist, in denen uralte Götter, Waldgeister und Fabelwesen hausen. Doch die Menschen dringen in ihrer Gier immer weiter in die angestammten Gebiete der Tiergötter ein, die sich heftig dagegen wehren. Mitten in diesen Konflikt gerät der junge Krieger Ashitaka. Er hat sein Dorf verlassen und ist in Richtung Westen gezogen, in der Hoffnung, dort von einem tödlichen Fluch befreit zu werden, den er sich im Kampf mit

einem Wildschwein zugezogen hat. Auf seiner Reise kommt er in die Minenstadt Tataraba, in der die Menschen unter der Leitung der charismatischen Unternehmerin Eboshi tief in den Wäldern eine grosse Eisenhütte betreiben, die enorme Mengen von Holz verschlingt. Die Wolfsgöttin Moro und ihre geheimnisvolle Adoptivtochter Prinzessin Mononoke führen gegen Eboschis Leute einen erbitterten Kleinkrieg. Im entscheidenden Kampf steht Mononoke Ashitaka gegenüber. Es wird sich erweisen, was stärker ist: der Kampf um den Wald zwischen Menschen und Tieren oder die Liebe zwischen dem Krieger und der Prinzessin.

POETISCHES MEISTERWERK

Die atemberaubende Geschichte aus märchenhafter Poesie und ökologischer Botschaft wird zu Recht als Miyazakis Meisterwerk bewertet. Die Animationsqualität ist hervorragend, die Bilder sind liebevoll und detailliert gezeichnet, die Naturdarstellungen bestechen durch ihre ungeheure Komplexität. Nach wie vor setzt Miyazaki auf handgefertigte Zeichnungen, nur gerade ein Zehntel der Bilder sind computeranimiert. Mitreissend und ohne jeglichen Kitsch wird ein naturphilosophisches Märchen für Erwachsene erzählt, dessen komplexe Charaktere sich nicht in das gängige Muster von Gut und Böse einordnen lassen. Im Kampf zwischen Natur und moderner Technisierung stehen nicht die guten Tiere den bösen Menschen gegenüber: Beide Seiten müssen ihre Ansichten und ihre anfänglich gesteckten Ziele revidieren und die Sinnlosigkeit blinder Feindschaft erkennen, damit ein friedliches Zusammenleben zwischen Mensch und Natur möglich wird. «Princess Mononoke» ist grosses Kino, das den Zuschauer in faszinierende Bildwelten entführt und in Staunen versetzt.



Princess Mononoke

Ab Fr, 16. 6.

Kinok, Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden

Tel. 071 245 80 89

Genaue Daten siehe im Veranstaltungskalender



Klappe

ATTENTION AUX CHIENS ist das gewitzt-überdrehte Regiedebüt des in Genf lebenden Franzosen François-Christophe Marzal, der behauptet, die allererste Idee, die er für den Film hatte, sei der Titel gewesen. Entstanden ist eine für Schweizer Verhältnisse ungewöhnlich witzige Krimikomödie. Alex, einem drogensüchtigen Privatdetektiv, droht eine Gefängnisstrafe wegen unerlaubten Drogenbesitzes. Um diese abzuwenden, muss er dem Kommissar versprechen, innerhalb von dreissig Tagen den seit Jahren flüchtigen Gangster Franck zu schnappen. Alex, der völlig irrationale Fahndungsmethoden verwendet, beschliesst, mit Hilfe des Pechvogels Dario und einer Astrologin das Versteck des Bankräubers aufzuspüren, welcher sich, als Filmproduzent auf Drehortsuche getarnt, bei der hübschen Soziologiestudentin Laurette verkrochen hat. In seinem überzeugenden Erstling vereint Marzal besten Slapstick, intelligente Dialoge, groteske Situationskomik und perfektes Timing mit unschweizerisch viel Action. (sm)

Kinok, Grossackerstr. 3, St.Gallen

SOMMER IN ZÜRICH. Lisa und ihr jüngerer Bruder Willy verbringen die Ferien wie immer allein auf sich gestellt zwischen Schwimmbad und Hinterhof. Ihre Mutter Anna arbeitet als Kellnerin, um die vaterlose Familie zu ernähren, während sich die kauzige Oma um das Alltägliche kümmert. Hartnäckig und gewitzt kämpft Lisa darum, in die Indinerbande aufgenommen zu werden, die im Hof ihr Zelt aufgebaut hat. Doch als sie es endlich geschafft hat, wird plötzlich anderes wichtiger ...

Die in Walenstadt geborene Regisseurin Marie-Louise Bless leuchtet in ihrem atmosphärisch dichten, sorgfältig gestalteten Spielfilmerstling mit Humor und Einfühlungsvermögen in die Grenzzonen zwischen Kindheit und Jugend. Die repressiven frühen 60er Jahre, in der Sexualität etwas Verbotenes war, das nur hinter verschlossenen Türen standfand, werden so hautnah geschildert, die Hinterhofromantik des Zürcher Arbeiterquartiers so stimmig eingefangen, das man unwillkürlich an die eigene Kindheit erinnert wird. «Der Onkel vom Meer» beschwört mit grosser Authentizität Bilder einer Zeit, deren Mief heute schon fast wieder idyllisch wirkt. (sm)

Kinok, Grossackerstr. 3, St.Gallen

FILMSTADT BERLIN. «Der Film belagert Berlin. Überläufer strömen ihm in Massen zu, und die völlige Kapitulation der Stadt ist nicht mehr weit. Heute schon hat der vom Jupiterlicht verwirrte Fremde oft den Eindruck, das eigentliche Berlin sei Film-Imagination, in wesentlichen aus Pappendeckel, und die echten Häuser nur hingestellt, um ein wenig wirkliche Stadt vorzutäuschen». Was dem Theaterkritiker Alfred Polgar 1922 Kopfschmerzen bereitete, kommt den Leuten vom Zebra Kino gerade recht. Neugierig darauf, wie die Weltfilmstadt Berlin das Medium Film (1895 hervorgebracht durch die Brüder Skladanowky) in den letzten gut hundert Jahren dazu genutzt hat, sich selbst darzustellen, haben sie ein spannendes Programm zusammengestellt. Darunter befinden sich Klassiker wie «Berlin Alexanderplatz», der 1931, zwei Jahre nach Erscheinen des Romans, entstanden ist. Und natürlich «Himmel über Berlin», Wim Wenders Hommage an die geteilte Stadt aus dem Jahre 1987. Zu sehen sind auch Filme des modernen und jungen Berlins nach dem Mauerfall: Neben dem Kassenschlager «Lola rennt» eine ganze Reihe der so genannten Berlin-Filme aus dem Osten der Stadt. Aktuelle Streifen wie «plus minus null», «Es beginnt heute» (R: Bernard Tavernier) und «Nachtgestalten» runden das Programm ab. (red)

Berlin Filme im Juni

Kino Zebra, Konstanz

Genaue Daten siehe im Veranstaltungskalender

GREEN MILE: So heisst der Todestrakt eines Gefängnisses in South Carolina – der Korridor, in dem die Verurteilten ihre letzten Schritte zurücklegen, ist grün beschichtet. Der Leiter der Wachabteilung (Tom Hanks) bemüht sich, die Gefangenen respektvoll zu behandeln. Da trifft ein besonderer Verbrecher ein, der trotz seiner Kraft und zwei Metern Körpergrösse überaus friedfertig scheint. Als er Paul auf wundersame Weise von seinen Prostatabeschwerden befreit, beginnt dieser an der Schuld des kindhaften Hünen zu zweifeln ... Packend ergreifendes Kino, zu sehen vom 3. bis 5. Juli im Kino Rosental in Heiden, wo mit «Boys don't cry» und «Juli Todo sobre mi madre» zwei weitere preisgekrönte Streifen gezeigt werden. Ab 2. Juli schliesst das Kino für die Renovation. Voraussichtliche Neueröffnung ist der 18. August.

Kino Rosental, Heiden

Genaue Daten siehe im Veranstaltungskalender

Info: 071 877 20 37



«Ein selbstgemachter Kuss hat die Haltbarkeit von Buttermilch.»
Irina Kornejewa, Dolmetscherin, in Saiten Nr. 59, Februar 99

ABONNIEREN

UND ZWÖLF MAL LÄNGER LEBEN!



- Ich will Saiten für ein Jahr zum Unterstützungspreis von Fr. 75.- abonnieren.
- Ich will Saiten für ein Jahr zum Normaltarif von Fr. 40.- abonnieren.
- Ich will eine kostenlose Probeausgabe.

Ausschneiden, ausfüllen und einsenden oder faxen an:
Verlag Saiten, Abonentendienst, Postfach, CH-9004 St.Gallen, Fax 071 222 30 77

Empfänger-Adresse:

Rechnungsadresse (wenn nicht wie oben):
